

Residenzstadt Kassel geworden! In der letzten kurfürstlichen Zeit hatte sie 36000 Einwohner, und jetzt zählt sie mit den Dörfern an 100000!

Wahrlich, der preussische Adler, von dem man glaubte, er werde das liebliche Hessenkind zerfleischen, hat sich in einen ritterlichen Prinzen verwandelt, der den Zauberschlummer verschleucht und die Gebannte in ein frisches, schaffensfreudiges Leben zurückführte!

Nach Karl Braun.

*151. Die Fürsorge für die arbeitenden Klassen im Deutschen Reich.

1. Als im Jahre 1871 das siegreiche deutsche Heer aus Frankreich heimgekehrt war und Bürger und Bauer die gewöhnliche Tätigkeit wieder aufnahm, da blühten bald unter dem Schutze des mächtigen jungen Reiches und unter der friedfertigen Regierung Kaiser Wilhelms I. Handel und Verkehr kräftig empor. Zahlreiche Werke und Fabriken wurden angelegt, neue Eisenbahnen gebaut, und wertvolle Stoffe, Werkzeuge und Maschinen, die bis dahin aus dem Auslande bezogen werden mußten, konnten nun auf deutschem Boden von deutschen Arbeitern hergestellt werden.

Tausende und aber Tausende von fleißigen Händen nahm das aufblühende Gewerbe in seinen Dienst. Die Löhne stiegen fort und fort und waren häufig mehr als auskömmlich. Mancher verständige Arbeiter nahm die Gunst der Verhältnisse wahr, legte von seinem Verdienst zurück und ersparte sich für schlechtere Zeiten eine hübsche Summe oder erwarb auch wohl ein eigenes Häuschen, das ihm und den Seinen ein behagliches Heim bot. Viele aber lebten in den Tag hinein, dachten nicht ans Sparen und verbrauchten ihren schönen Verdienst oft genug für überflüssige Dinge. Vielfach führte auch die Anspannung aller Kräfte zu einer ungesunden Übertreibung. In zahlreichen Fabriken und Werkstätten wurde Sonntags kaum weniger gearbeitet als an Wochentagen; Frauen und Kinder mußten fast ebenso wie die erwachsenen Männer Hand anlegen, um mit zu verdienen.

Dem Aufblühen der Industrie folgte bald (i. J. 1873) ein schwerer Rückschlag, der in der Erinnerung der Zeitgenossen unter dem Namen „der große Krach“ fortlebt. Die in übertriebener Menge hergestellten Waren fanden schließlich keinen Absatz mehr; Handel und Wandel stockten, zahlreiche Fabriken gingen ein, und Tausende von Arbeitern wurden brotlos oder konnten nur zu bedeutend geringeren Löhnen neue Arbeit finden.

Was war aber gar das Schicksal derer, die nicht gespart hatten oder nicht hatten sparen können, wenn sie alt und arbeitsunfähig wurden, oder wenn sie durch Krankheit oder einen Unfall, z. B. einen Sturz vom Gerüst, eine Quetschung durch die Maschine, aus ihrer Tätigkeit herausgerissen wurden? Sand sich kein hilfsbereiter Verwandter oder kein wohlmeinender Arbeitgeber, der sich ihrer annahm (s. Nr. 45), so fielen sie der öffentlichen Armenpflege anheim, und dann mußte wohl ein Arbeiter, der wenige Wochen zuvor für sich und die Seinen in rüstiger Tätigkeit das Brot verdient und sein gutes Auskommen gehabt hatte, bescheiden bitten und dankbar sein, daß ihm die Gemeindebehörde gerade so viel gab, daß er und seine Familie nicht Hunger litten. Dazu kam noch, daß jeder Staatsbürger, der Armenunterstützung erhält, seine politischen Rechte verliert, also nicht mehr zum Reichstage, zum Abgeordnetenhaus und zur Gemeindevertretung wählen darf.